

**Einzelpreis 6000 Mk.**

Bezugspreis für September wenn vor dem 5. September entricht:

In der Geschäftsstelle 150.000 Mk. pol.

Durch Zeitungshändler 160.000

die Post 160.000

Ausland 200.000

Redaktion und Geschäftsstelle:

Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.

Telefon Nr. 6-86.

Postcheckkonto 60,689.

Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

**Erhält mit Ausnahme der nach Sonntagen folgenden Tage frühmorgens Anzeigenpreise:**

Die 7-gesp. Millimeterzeile 2000 Mk. pol.

Die 3-gesp. Reklamez. (Millim.) 8000

Eingesandts im lokalen Teile 15000

bis zum 6. Oktober wenn im voraus entrichtet.

für Arbeitssuchende besondere Vergütungen. Anzeigen an Sonn- und Feiertagen werden mit 25 Prozent berechnet, Auslandsinterate 50%. Zuschlag

Bei Betriebsförderung durch höhere Ge- walt, Arbeitsniederlegung, Schließung

der Zeitung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung

des Bezugspreises.

Nr. 118.

Łódź, Donnerstag, den 4. Oktober 1923.

1. Jahrgang

## Die Regierung Stresemann im Umbau.

Rücktritt der Volkspartei und Sozialisten.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Wie die „Mittagszeitung“ meldet, ist eine Umgestaltung des Kabinetts Stresemann notwendig geworden, da die Regierungsmitglieder von der Volkspartei, und zwar Reichswirtschaftsminister Raumer und Verpflegungsminister Dr. Luther, zurückgetreten sind. Ein Rücktritt Dr. Hilferdings, den die Deutsche Volkspartei forderte, kommt nicht in Frage. Die endgültige Entscheidung über die Umgestaltung des Kabinetts soll in der heutigen Sitzung der einzelnen Parteiführer getroffen werden. Das Verhalten der Sozialdemokraten wird hierbei von ausschlaggebender Bedeutung sein.

Wien, 3. Oktober. (Pat.) Wie die „Arbeitszeitung“ aus Berlin meldet, hat sich Reichskanzler Stresemann gestern während einer Beratung mit den Parteiführern geäußert, daß die außenpolitische Lage Deutschlands recht trübe sei. Bezuglich der innerpolitischen Lage erklärte Stresemann, daß er kein Anhänger eines ultimativen Vorgehens sei und daher eine einseitige Anwendung des Ausnahmestandes in Bayern zu verhindern suchen werde. Stresemann forderte Vollmachten, die auf dem Wege neuer Verordnungen die in Finanz-, Wirtschafts- und sozialen Fragen bestehenden Gesetze aufheben würden. Diese Vollmachten könnten bis März kommenden Jahres verpflichtende Kraft erhalten. Stresemann betonte, daß es notwendig sei, die Erziehbarkeit der Arbeit durch Verlängerung der täglichen Arbeitszeit zu steigern. Die Sozialdemokraten erklärten sich bereit, die Regierung Vollmachten zu erteilen, aber nur, soweit sie auf Finanzangelegenheiten erstrecken. Der Vertreter der Deutschen Volkspartei forderte die Einbeziehung der Deutschen Nationalen in die Regierungskoalition. Daraufhin erklärte der Vertreter der Sozialdemokraten Müller, daß die Sozialdemokraten sich in solchem Falle aus der Regierung zurückziehen würden.

Berlin, 9. Oktober. (Pat.) Gestern abend fand eine Sitzung des Reichskabinetts statt, auf der über den Standpunkt der einzelnen Reichstagsfraktionen beraten wurde. Besonders eingehend wurde die Frage der Vergroßerung der Erziehbarkeit der Arbeit besprochen. Die Regierung will diese Angelegenheit durch ein Sondergesetz erledigen, durch das die Kabinettsmitglieder vor der sozialdemokratischen Partei ermächtigt werden, heute ihren Fraktionen die Vorschläge der Regierung zu unterbreiten und das Ergebnis der Beratungen dem Reichskanzler noch im Laufe des heutigen Tages mitzuteilen.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Die „Vossische Zeitung“ berichtet: Während der geplanten Verhandlungen zwischen den Koalitionsparteien bezüglich der Vollmachten für die Reichsregierung sowie über die bayerische Frage und die Frage der Innenpolitik traten große Meinungsverschiedenheiten zutage. Das Reichskabinett besteht bis 8 Uhr nachts. Die Möglichkeit eines Kompromisses ist so gut wie ausgeschlossen.

Wien, 3. Oktober. (Pat.) Die „Wiener Arbeiterzeitung“ berichtet, daß die sozialdemokratische Fraktion den Vorschlag eines Kompromisses abgelehnt habe, indem sie auf eine Aushebung des 8 Stundenages und die Zurückziehung Hilferdings aus dem Kabinett nicht eingehen wollte. Gegen vorläufigen Verhandlungen stimmte die die Ausgleichung der bestehenden Meinungsverschiedenheiten zum Ziel habe. Wenn es zu einem Einvernehmen kommen sollte, wird Reichskanzler Stresemann noch heute seine Programmrede halten.

Berlin, 8. Oktober. (Pat.) Die vier sozialistischen Reichsminister Schmidt, Sollmann, Hilferding und Radbruch sind zurückgetreten.

Berlin, 3. Oktober. Stresemann hat mit den Arbeiten zur Neubildung des Kabinetts begonnen. Die Beisetzung des Reichsfinanzministers postens steht auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Die Beratungen des Reichskanzlers mit den Vertretern der Deutschen Nationalen haben zu keinen Ergebnissen geführt. Wie die „Kreuz-Zeitung“ berichtet, wird die Deutsche präsidenten Naturowicz gebilbet.

Volkspartei mit den Sozialisten zusammen an der Regierung keinen Anteil nehmen.

### Nach dem Sturm auf Küstrin.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Neben die Vorsäße in Küstrin wird amlich gemeldet: An der Spitze der Bewegung stand Major Buchmüller, gegen den bereits am 30. September ein Haftbefehl erlassen wurde. Im ganzen wurden 81 Personen und 13 Aufführer festgenommen. In der Umgebung von Döberitz wurden 20 Personen verhaftet.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Wie das „Berliner Tageblatt“ meldet, sind außergewöhnlich starke Abteilungen des „Stahlhelm bundes“ aus ganz Sachsen in Magdeburg zusammengezogen worden, von wo aus sie in Kampfbereitschaft die bayerische Grenze überschritten.

### Kußling ist nicht zurückgetreten.

München, 3. Oktober. (Pat.) Die „Hoffmann-Korrespondenz“ erklärt, daß die Nachricht vom Rücktritt des bayerischen Ministerpräsidenten Kußling auf Unwahrheit beruhe.

Berlin, 3. Oktober. (Pat.) Wie der „Vorwärts“ meldet, hielt Ludendorff während der Enthüllung eines Denkmals in Chiemsee eine Rede, in der er die von Rohr abgelehnte Auslieferung des Führers der Kampforganisation „Heimwehr“ Sein an das Reichsgericht und die Konfiszierung der Waffen im Lokal der „Münchener Post“ guthieb. — Als erster legte am Denkmal General Schöler im Namen des Königs Appenreicht einen Kronen nieder.

Berlin, 2. Oktober. (Pat.) Staatskommissar Kahrl hat, ohne dazu berechtigt zu sein und ohne die Reichsbankzentrale in Berlin hierzu in Kenntnis gesetzt zu haben, einen Transfer von 100 Millionen Goldmark, den die Nürnberger Zweigstelle der Reichsbank an die Berliner Zentrale weiterleiten wollte, aufgehalten. Reichskanzler Stresemann ist gegen die eigenmächtige Anordnung Kahrs energisch aufgetreten.

### Vor dem Wiedereinmarsch der Türken in Konstantinopel.

Zwischen den Verbündeten und den Türken wurde ein Protokoll unterzeichnet, auf Grund dessen die Regierung gebäude und die Munitionsvorräte in Konstantinopel der Türkei zurückgehalten werden. Die türkischen Truppen werden am 6. Oktober in Konstantinopel einzücken.

Konstantinopel, 3. Oktober. (Pat.) Die letzten Abteilungen der Besatzungstruppen haben heute die Stadt verlassen.

### Parlamentsnachrichten.

Beratungen der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat.

Gestern fand in den Räumen des deutschen Klubs im Sejmgebäude eine längere Beratung der Deutschen Vereinigung im Sejm und Senat statt. Nach dem Bericht über die Arbeiten in der Interparlamentarischen Union und über die allgemeine Lage in den einzelnen Teilstaaten unseres Landes wurde ein Arbeitsplan für die beginnende Sejmssession erworben. Besonders wurde das Vorgehen der Behörden gegen die deutschen Organisationen und das deutsche Schulwesen in der verflossenen Herbstzeit besprochen und über die Schritte beraten, die zu unternehmen wären um, der Bedrohung der Deutschen Bevölkerung in Polen ein Ende zu bereiten.

### Kurze politische Meldungen.

Staatspräsident Wołciechowski begibt sich am 10. Oktober nach der Wojewodschaft Białystok und nach Wilna.

In Paris hat sich unter dem Vorsitz des Grafen Zamojski ein Komitee zur Erhaltung des Andenkens an den ermordeten polnischen Staatspräsidenten Naturowicz gebildet.

### Die deutsch-französische Lage.

Von

David Lloyd George.

Wie steht es mit Frankreich und Deutschland? Der Prozeß langsame Strangulierung neigt sich seinem Ende zu. Wunderbar ist, daß Deutschland überhaupt so lange aushalten konnte. Eine Großart nationale Ausdauer, die aber unmöglich länger durchgeführt werden kann. Was wird das Ende ein? Einigung oder Chaos? Aussicht auf friedliche Einigung liegt in weiter Ferne — weit wahrscheinlicher ist ein allgemeines Durcheinander.

Stresemann wird ein Haar in dem Versuch finden, Deutschland Kapitulationsbedingungen mundgerecht zu machen, die Herrn Poincaré befriedigen. Letzter hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß Frankreich das Ruhrgebiet nicht verlassen wird, ehe nicht der letzte Reparationspfennig bezahlt ist.

Wiederholt hat sich Poincaré auf den Standpunkt gestellt, daß es Frankreichs Absicht sei, den Besitz und die Kontrolle des wichtigsten Industriegebietes Deutschlands für mindestens eine Generation in der Hand zu behalten. Möglich, daß Verlösung und Reparation schließlich doch noch einmal Hand in Hand gehen, wenn Frankreich in seinen Friedensbedingungen Großmut walten läßt. Ist nun Aussicht vorhanden, daß Großmut ein Wort bei der Festsetzung der Bedingungen hat?

Poincaré muß nicht bloß auf „die“ öffentliche Meinung Rücksicht nehmen, sondern auf „die“ öffentliche Meinungen, die sich voneinander in ihren Beweggründen und ihren Zielen unterscheiden. Das imperialistische Frankreich hat sich die Auffassung zu eigen gemacht, die nur Interesse an der Beherrschung des Ruhrgebietes hat. Reparationen kommen nur als Mittel zum Zweck in Frage. Bürger und Bauer vertreten die andere Richtung. Ihr Ziel ist, von Deutschland Rückzahlung des Kapitals zu erlangen, das sie für den Wiederaufbau des verwüsteten Gebietes vorgestellt haben. Sie wollen ihr Geld zurück haben. Es ist schwer, zweien Herren zu dienen, zugleich dem Mars und dem Mammon. Manches Mal stehen sich die Interessen dieser anspruchsvollen Herren vereinigt. Kriegsgewinner aller Länder werden gern diese Möglichkeit ausnutzen. Diese Verständigung ging meist auf Kosten des Steuerzahlers. Stahl und Macht mögen an der Ruhr zu holen sein, aber damit bekommt der Bauer noch kein Geld in seinen Säckel. Er vergibt nicht, daß der Einfall in dies gelobte Land ihm in der Vergangenheit immer nur nutzlose Schwierigkeiten bereitete. Daher zieht er Vorgeld „dem Wirbel fern der Trommeln“ vor. Französische Ruhm sucht ist zurzeit die größte Stütze Poincarés. Für die Märzwohnen bedarf er aber auch der Unterstützung der schlauen und nüchtern denkenden Bauern und Rentner.

Der Abschluß muß beiden Teilen etwas bringen. Darauf sieht die mächtige Gruppe der Schwerindustriellen und Finanzmänner, die mit gierigen Augen die unberechneten Möglichkeiten erfassen, die sich aus der Kohle und der Schwerindustrie an der Ruhr entwickeln können. Die Militärischen zu befriedigen, muß Poincaré an der Ruhrbleiben. Den Bauern muß er die Gemüthigkeit geben, daß nur mehr der Strom deutscher Reparationsgoldes nach Frankreich zu fließen beginnt. Die Stahl- und Eisenbarone verlangen Verträge, die eine Kontrolle der reichen Industrien im Ruhrgebiet erwirken. In solch verhängnisvoller Lage ist es schwer, eine Großmut zu zeigen, die tatsächlich die erhoffte Wirkung des Vertrages illustriert machen würde. Idee deutsche Regierung, die einer von französischem Ehrgeiz und Interesse dictierten Besetzung deutschen Gebietes und Ausbeutung deutscher Arbeit zustimmt, wird bald verschwinden. Ein beratiger Vertrag müßte nur insofern Wirkung haben, als seine Ausführung von militärischer Gewalt erzwungen werden kann. Jeder Deutsche wird entrüstet einen solchen Vertrag ablehnen. Die deutsche

### Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollar kurs = 410,000 poln. Mark.

Das Kabinett Stresemann im Umbau.

Die deutsch-französische Lage (Leitartikel)

Die Wahrheit über die Ereignisse in Düsseldorf.

Die deutschen Sejmabgeordneten beim Unterrichtsminister.

Justizminister Nowakowski kommt nach Łódź.

Regierung, die diese Unterschrift leistet, wird sie Autorität verlieren und nicht fähig sein, die Zügel der Regierung in der Hand zu behalten in einer Zeit, wo mehr als je in der deutschen Geschichte Deutschland eine energische Staatsautorität vonnötigen ist.

Berichte aus Deutschland lassen eine immer größere Ausbreitung des Chaos erkennen. Kleiner- und Nahrungsbedarfsschäfte sind an der Tagessordnung. Hungelige Vagabunden machen nachts die Städte unsicher. Vor dem Zug nach Deutschland wird gewarnt im Hörblatt darauf, daß jeden Augenblick eine Katastrophe eintreten kann. Abgesehen von der Ausschaltung der Ruhrkohle läßt der Gelbwirrwarr den Groß- und Kleinhandel. Jede vernünftige Kultivierung oder Preisnotierung ist unmöglich. Keine Haushalt, die ihre armeligen Ersparnisse machen will, weiß, ob nicht in der Zeit, die sie auf dem Weg von ihrem Haus zum Markt braucht, die Preise so gestiegen sind, daß ihre Befrachtung zu gering zum Einfuhr ist. Ein Bahn-Geschäft verlangt eine verwinkelte Manipulation mit Zahlergrößen als früher der Ankauf einer Eisenbahn. Hat jemand Chancen und ist er reich genug, sich ein Paar neue Schuhe zu kaufen, so wird ihm die Rechnung in Zahlen aufgemacht, die selbst einen Rodesteller vor dem Kriege kaum gemacht hätten. Selbst ein geschultes Gehirn wird es schwierig finden, Geschäfte abzuwickeln, wenn Missionen herumspucken wie Henschrecken an einem heißen Sommertag. Das Leben in Berlin muß sich nur mit dem Aufenthalt in einer Irrenanstalt vergleichen lassen. Es ist unter diesen Umständen als ein Triumph deutscher Disziplin und Selbstbeherrschung zu betrachten, daß nicht schon Schlimmeres sich ereignete. Aber die Verhältnisse gestalten sich von Tag zu Tag schlechter. Die Sichtung vor der wirklichen Autorität ist sichtbar im Schwinden begriffen — und der Winter kommt. Vorerst kann vielleicht noch eine Einigung die Lage retten. Aber selbst dann wird es Wochen und Wochen dauern, bevor die Ruhrzechen und Industrien wieder in Betrieb gestellt sind. Monate oder mögen ins Land gehen, bevor die geschundene Mark sich wieder erholt. Könnten jetzt noch Einbarungen getroffen werden, die Deutschland vor der Revolution bewahren, so besteht noch eine Möglichkeit zur Besserung der Lage, ehe der Winter kommt.

Frankreich ist fest überzeugt, daß eine vollständige und unzweideutige Kapitulation vor der Tür steht. Verschiedene Auslegungen des Baldwin-Voice-Gesetzes sind in der Presse erschienen. Als vollständiger Sieg für die USA wird es in Frankreich gesehen. Der wahre Reichskomplex in England bezeichnet es als einen Triumph Baldwins. Ich darf wohl meine eigene Ausleuchtung dieser geheimnisvollen Regierungsmeldung zum besten geben. Meine Meinung nach hat Poincaré Herrn Baldwin davon überzeugt, daß es nunmehr zu spät für die englische Regierung sei, eine Sonderaktion einzuleiten, da Frankreich nun unwiderrückliche Beweise in der Hand habe, daß Deutschland im Begriff sei, zu kapitulieren. Das ist zwar so oft schon gesagt, daß man füglich an der Wahrheit zweifeln könnte, wenn Deutschland nicht in einer so verzweifelten Lage wäre. Die Bedrohung durch die Ruhrtal- und der Ruhr mag daher in nächster Zeit wohl möglich sein. Das ist aber noch lange keine endgültige Evidenz der Angelegenheit. Dessenfalls bedeutet es, daß Frankreich Belgien und Italien vor Wehrmacht wieder Kohlen aus Deutschland in monatlichen Lieferungen erhalten. Frankreich und Belgien wollen aber Garantien für die rückläufigen Raten der Reparationszahlungen, und ehe diese Frage nicht geregelt ist, ist an Frieden nicht zu denken.

Deutschland ist heute weniger schlimmstätig, als es vor zwölf Monaten war. Es ist Frankreich und Belgien gelungen, die deutsche Bahnunterstützung herabzumindern durch die Maßregeln, die ergriffen wurden, um Deutschlands Willen zur Zahlung zu erzwingen. Frankreich wird also an der Ruhr bleiben. Reparationen werden nicht bezahlt werden. Ich selbst habe immer angesetzt, ob diese Zahlungen tatsächlich gewünscht sind. Die Zukunft hängt ab von dem Verlauf des deutschen Staatschiffes. Hier Stellung zu machen ist unverständlich, was er will, Deutschland wird sich nie mit einer Besetzung der Ruhr aufzudecken geben. Möglich, daß Deutschland zeitweilig auseinanderfallt und hier und da die Anarchie aufflackert. Für diese Periode wird Deutschland nach Los sein. Die Deutschen sind aber keine Russen. Sie sind ein hochkultiviertes und durch und durch geschultes Volk mit einem tiefen Sinn für ihre Pflichten als Staatsbürger.

Sie werden sich zusammenreihen und letzten Endes geschlossen marschieren. Geschieht das, dann wird Frankreich und Belgien aus dem Ruhrgebiet herausgestoßen — ohne jede Reparationszahlung. Der Gedanke, daß eine französische Garnison für zwanzig bis dreißig Jahre deutsches Gebiet besetzt halten sollte, ist ebenso undenkbar, wie der Gedanke einer dreißigjährigen Besetzung französischen Gebietes durch deutsche Truppen nach dem Jahre 1870. Die Allianz mit Russland reichte Frankreich nach dem Kriege 1870 vor dauernder Einiedrigung, ebenso reichte der russische Widerstand im Jahre 1812 Deutschland vor der französischen Oberherrschaft. Russland lebt noch, der Russenkreis hat die große Nation nicht zerstört. Ich beweise sehr, ob Russland eine internationale Politik in Europa mehr ändern wird, als die französische Revolution die Politik Frankreichs an-

ber. Erholt sich Russland von seinen Wunden und seinem Fieber und erlangt es seine Bewegungsfreiheit wieder, dann wird es auch noch ein Wort mitzusprechen haben über die Grenzen, die man jetzt seiner Schwäche gesetzt hat.

Deutschland und Russland haben gleiche Sorgen, gleiches Unrecht erzeugt Gleichheit der Interessen. Frankreich kann die Wiederauflösung Deutschlands verhindern, nicht hindern kann aber Frankreich, daß Deutschland Russlands Wiederbewaffnung durchführt. Die Ereignisse der nächsten Zukunft werden keine Reparationen bringen, wohl aber, wenn die Russen stark regiert werden, werden sie unvermeidlich zur Wiedervergeltung führen. Der Triumph Poincaré über einen waffenlosen Feind wird Frankreich teurer zu stehen kommen als Deutschland die Gewaltaten Russlands.

### Die Wahrheit über die Ereignisse in Düsseldorf.

Als mir die Meldung der polnischen Presseagentur über die blutigen Sonntags-Ereignisse in Düsseldorf erhielt, kam sie uns gleich sehr unwahrscheinlich vor. Wir haben sie daher mit allem Vorbehalt wieder. Unsere Überzeugung, daß die Pol. wieder einmal — wie schon so oft — aus nicht ganz einwandfreier Quelle geschöpft hat, hat zugetroffen. Die Ereignisse spielten sich ganz anders ab, und zwar waren die rheinischen Sonderbündler, nicht aber die Polizei die Angreifer gewesen.

Der blutige Sonntag verlief folgendermaßen:

Nahmlos verlor hatte die Bürgerschaft Düsseldorfs die Parole der Parteien und Gewerkschaften im Zeichen des Protestes gegen die Sonderbündler Folge geleistet und war von den Straßen ferrugineen. Sämtliche Gastwirtschaften, Kinos, Theater und Industrien waren geschlossen. Der Droschkenverkehr ruhte vollständig. Die Straßen lagen schon um 10 Uhr vormittags still. In der Innenstadt ruhte in den Mittagsstunden das Leben völlig. Bis gegen 1/2 Uhr liefen verschwundene Reisende mit Sonderbündlern aus Tagen, München, Gladbach, Köln, dem Ruhrgebiet und so weiter ein. Zuerst erschienen die Sonderbündlerischen Stochtrupps. Am Bahnhof legten sie einen sogenannten Treueid ab und zogen dann zum Denkmal der Bismarck-Säule in der Königsallee, wo sie in militärischen Formationen aufmarschierten und filmatochisch aufgenommen wurden. Es waren etwa 2000 Stochtrupps. Nach einer Ansprache des Weinbäcklers Oehmen zogen die Stochtrupps wieder zum Bahnhof und holten die inzwischen angetretenen übrigen Sonderbündler ab. Darauf begab sich der Zug durch die Königsallee zum Hindenburrowall. Die den Zug begleitenden Stochtruppler gingen außerordentlich scharf gegen alle die vor, die sich irgendwie gegen die Kundgebung äußerten, und drohten, sie den französischen Kriminalbeamten, die den Zug beobachteten und zu liefern. Indesigant war der Zug etwa 10 000 Stochtrupps stark geworden. Auf der Königsallee wurden dann sechs blaue Polizeibeamte entwaffnet. Am Hindenburrowall hielten sich die Kommunisten versammelt, mit denen es dann zu kleineren Auseinandersetzungen kam. Als sechs blaue Polizeibeamte den Hindenburrowall freuten, wurden sie angehalten und der eine zu Boden geschlagen. Ihm wurde sein Säbel abgenommen, zerbrochen und einem der Droschkenfahrer, der ihn hoch hielt mit dem Ruf: Die erste Schlacht ist gewonnen, legt die Kampftruppen vor und die Waffen herau.

Inzwischen war um Schätzungen Polizei gründlich angefeindet. Es ist von Anwälten festgestellt worden, daß vereinzelt befindende Sonderbündler auf diese Schupolizei geschossen haben. Die Schupolizei schossen zunächst in die Luft, als aber einer der ihrigen von der Kugel getroffen niedersank, feuerten sie in die Menge. Es gelang der Schupolizei, in wenigen Minuten den Hindenburrowall von der Übermacht der sonderbündlerischen Stochtrupps zu überwinden. Die Menge eilte in wilder Flucht nach dem Hofgarten und auf den zum Bahnhof führenden Straßen davon.

Die Schupolizei wollte sich darauf in ihre Quartiere zurückgehen. Zwischen hatten sich die Führer der Sonderbündler aber an die Franzosen gewandt. In kurzer Zeit traf französische Kavallerie mit Panzerautomobilen ein. Sie umzingelten an mehreren Stellen die Schupolizei und entwaffneten sie. Die zurückgelassenen Stochtrupps der Sonderbündler schlossen sich sofort den Franzosen an, die inzwischen auch das Polizeipräsidium besetzt und die dort befindlichen Schupolizei entwaffnet hatten. Die Stochtrupps der Sonderbündler drangen in den Hof des Polizeipräsidiums ein, mißhandelten dort mehrere entwaffnete Schupolizei und schossen einen Schupolizisten aus ganz kurzer Entfernung unter den Augen der Franzosen nieder.

Unter dem Schutz der Panzerautomobile hielten als denn die Reste der Sonderbündler vor dem Stadttheater eine Versammlung ab. Dr. Gremer aus München, Gladbach hielt eine Ansprache, in der er hervorholte, daß für das vergossene Blut der Sonderbündler in Düsseldorf Rache genommen werden müsse. Der Redner schrie den Franzosen für den tapferen Schutz seinen Dank ab.

### Lokales.

Łódź, den 4. Oktober 1928.

#### Die deutschen Abgeordneten beim Unterrichtsminister.

Gestern begaben sich die Abgeordneten Altona, Ulitz und Biesch mit einer Delegation der Eltern, deren Kinder die Aufnahme in das private Gymnasium in Lissa durch das Posener Schulratiorium verweigert wurde, zum Unterrichtsminister Glombinski. Der Minister versprach sofort das Posener Kuratorium um den Grund seiner Abrechnung zu befragen und in Kürze eine Antwort zu erteilen. Unter anderen Angelegenheiten wurde auch das Vorgehen der Schulbehörden gegen die deutschen Schulen da, wo sie nötig sind, weiter beobachtet. Der Unterrichtsminister äußerte sich, daß die deutschen Schulen da, wo sie nötig sind, weiter bestehen sollen und daß er die nötigen Anordnungen in dieser Angelegenheit treffen werde.

#### Zum Aufbau der Freikirche in Polen.

Der „Milwaukee Herald“, Aufgabe vom 4. Sept., berichtet: Pastor Otto Engel aus Randolph, Wis., der den Westen bereiste, um Interesse für die Mission und das Hilfswerk unter den Deutschen in Russland und Polen zu wecken, wurde plötzlich durch ein böses Gallerleid gezwungen, seine Reise einzustellen. Nachdem er in Kendall und West Salem Vorträge gehalten, mußte er sich im Grand View-Hospital, Ea. Co., Wis., einer schwierigen Operation unterziehen. Die Wisconsin-Synode, die kürzlich ihre Jahresversammlung in Milwaukee abhielt, hat beschlossen, die von Pastor Engel in Polen angefangene Arbeit mit Energie und reichlichen Geldmitteln fortzuführen. Es ist zu hoffen vorhanen, daß in nächster Zeit zwei oder drei Pastoren mit Pastor Engel nach Polen reisen, um Freiwilligen in Konotopien und Wolynien zu ordnen. Pastor Engels Befinden ist den Umständen entsprechend bestzedend.

Pastor Engel hat über 150 Vorträge über die Not in Polen gehalten; die folgten ersten Gelder, einige Tausend Dollars, befinden sich in den Händen der Synode und sind für den Auf- und Ausbau der Freikirche in Kongress-Polen und Wolynien bestimmt.

Wie uns von zuvölziger Stelle mitgeteilt wird, wurde Pastor Engel am 30. August operiert; am 17. September hat er, noch sehr geschwächt, das Krankenhaus in Ea. Co., Wis., verlassen.

Wir wünschen ihm rasche, vollständige Genesung.

25 Jahre Pastor an St. Trinitatis. Hier Pastor Paul Hadrian konnte am 2. Oktober auf eine silberne zwanzigjährige Tätigkeit an der St. Trinitatisgemeinde zurückblicken. Wir wünschen dem Geistlichen noch viele Jahre reiblichen Wirkens im Dienst des Herrn!

Auflösung des Kriegervereinshauses. Wie wir erfahren, wird das Kriegervereinshaus in Kielow in dieser Woche aufgelöst. Die Räder werden auf verschiedene ähnliche Hölle in Polen und Oberschlesien verteilt.

So stirbt wieder eine Ansicht, die den Deutschen von Bobz so bitter not tut. Wir versiehen e' nun einmal nicht, das Gute, das wir begegnen, zu schätzen, sondern achten es auf, wenn es unwiderrücklich dahin ist. Wir rufen den Schwestern, die so treu sich der hilflosen Waisen angenommen haben, ein dankbares Vergelt's Gott zu und wünschen ihnen ein gütiges Werk in den neuen Arbeitsgebieten!

Der 13. Oktober schulfrei. Der 150. Jahrestag der Gründung des ersten polnischen Unterrichtsministeriums wird auf Grund einer Verfügung des Kultusministers in den Schulen durch Reisen begangen werden.

Die Ernte. Auf Grund ordlicher Feststellungen werden die bislitzianischen Erntefesten als unzweckmäßig angesehen. Die voransichtlichen Erntedanktage befinden sich auf über 85 Millionen Meterzenter Roggeng, 145 Millionen Meterzenter Weizen, etwa 18 Millionen Meterzenter Getreide, 38 Millionen Meterzenter Hafer und 244 Millionen Meterzenter Kartoffeln. Diesen Berechnungen zufolge wird die Roggengärtn. um 19, die Gerste um 22, der Haferertrag um 19 Proz. mehr betragen, als die entsprechenden Durchschnittszahlen der Vorkriegszeit, während die Weizengärtn. gegen den Durchschnitt der Vorkriegszeit um 13 Prozent zurückbleibt. Im Vergleich zum vergangenen Jahre ist ein Weizenertrag von 29 Proz. Roggen und 25 Prozent Weizen zu erwarten.

Die Kapelle. Eine katholische Kapelle beim Krankenhaus des Roten Kreuzes. Die Bevölkerung der hl. Kreuz-Kirche wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, das städtische Grundstück bei dem Spital des Roten Kreuzes für den Bau einer Kapelle abzugeben. Diese Bitte wurde damit begründet, daß die Gemeinde groß sei und die Kirche nicht alle Gemeindemitglieder mehr fassen könne. In einer vorgetragenen Sitzung, beschloß der Magistrat dieser Bitte stattzugeben.

Der Justizminister kommt nach Łódź. Am kommenden Sonnabend kommt Justizminister Nowodworski in Dienstangelegenheiten nach Łódź.

Eine neue Geldsendung für Polen. Wie aus Warschau gemeldet wird, hat die polnische Regierung eine weitere Rote von ihrem Anteil an dem Golbovrat der ehemaligen österreichisch-ungarischen Staatsbank aus Wien erhalten, der ihr von der Liquidationskommission per einer Rente ausgesprochen werden war. Die Rote beträgt 500 000 österreichische Goldkronen, was gegen 36 1/2 Millionen Polenmark ausmacht.

**Die Regierung kaust englische Tuche und in Łódź stehen die Fabriken still!**

bip. Gestern fand im Lokal des Industrieverbandes unter dem Vorsitz Dr. Barciński eine Konferenz statt, an der Vertreter von 3 Industrie- und ehemaligen Arbeiterverbänden teilnahmen. Zunächst gelangte die Angelegenheit der Arbeitsordnung zur Verhandlung. Während die Arbeitervertreter die Entfernung der ohne die Einwilligung der Arbeiterverbände in den Fabriken ausgehängten Arbeitsordnung verlangten, erklärten die Vertreter der Industriellen mit aller Entschiedenheit, daß die Arbeitsordnung vom Arbeitsministerium bereits bestätigt sei und daß sich die Arbeiter deswegen an die Regierung mit ihrer Forderung wenden müßten. Sodann wurde über die Angelegenheit der Arbeits einschränkungen in den Łódźer Fabriken beraten. Die Arbeiter forderten die Wiedereinführung der feindseligigen Arbeitswoche. Dr. Barciński erwiderte, daß dies unter den jetzigen Umständen einfach unmöglich sei. Nach Ansicht des Redners würden nicht einmal Kredite von Seiten der Regierung augenblicklich Abhilfe schaffen. Die polnische Textilindustrie befindet sich in einer bei weitem schwierigeren Lage als die ausländische, da sie Rohstoffe dem Auslande beziehen und diese in hochwertigen Werten bezahlen müsse. Wenn auch die Fabriken den Wollbetrieb wiederzunehmen würden, so mache in Folge Absatzmangel eine Katastrophe eintreten.

Während der sich hieran entwickelnden Aussprache fragte Herr Kazimierz, ob es wahr sei, daß die Regierung in England Tuche für das Militär einzukaufen wolle. Dr. Barciński erwiderte, daß es ein Sündal wäre, einen einzigen Meter Tuch aus England nach Polen einzuführen, in einem Augenblick, wo die polnische Industrie eine derartige Krise durchlebt. Redner stellte fest, daß eine Abordnung der Industriellen sich in dieser Angelegenheit nach Warschau begeben werde, um dies nach Möglichkeit zu verhindern.

bip. Drohender Streik der Postbeamten. Vorgestern fand eine große Versammlung der Łódźer Post-, Telegraphen- und Telefonangestellten statt, auf der Herr Sielkowksi in einer längeren Rede auf die kritische Lage der Postbeamten hinwies, denen allein den Berechnungen der statistischen Kommission zufolge 172 Proz. vom Gehalt entzogen worden seien und wogegen bisher mehr Abordnungen noch Denkschriften etwas geholfen hätten. Nun mehr hätten sämtliche Staatsangestellten beschlossen, am Sonnabend die Arbeit niederzulegen, wenn ihre Forderungen nicht bis zum Freitag genehmigt seien sollten. Nachdem noch die Angelegenheit der Entlassung von 15 Postbeamten sowie des gefährdeten 8 Stundenarbeitsatages zur Sprache gelangt war, wurde von den Versammelten einstimmig eine Entschließung angenommen, in der verlangt wird: 1. Sofortige Auszahlung von 24,35 Proz. als Teverungszulage für die erste Septemberhälfte und 87 Proz. als Differenz zu 72,09 Proz., die durch Abbrüden bei den jeweils vorgerommenen Entlohnungen entstanden sind; 2. genaue Regelung der Gehälter nach den Berechnungen des statistischen Kommissariates; 3. Auszahlung einer nicht zurückverstaatlichen Unterstützung für Wintereinkäufe, in Höhe eines doppelten Monatgehalts, ungeteilt der rückständigen 172 Proz., von deren Auszahlung nicht Abstand genommen wird; 4. Zur Verstärkung des Schutzes geldes für die in Privatlehranstalten untergebrachten Kinder; 5. Auszahlung eines Vorzuges an die verheirateten Beamten zwischens Eintritt von Heizmaterial für den Winter in einer Höhe, die dem Preise von 2 Tonnen Kohle entspricht, während die ledigen den Gegenwert einer Tonne erhalten. Ferner wird die Hauptverwaltung des Verbandes darin aufgefordert, diese Forderungen den maßgebenden Stellen zu unterbreiten und deren Bewilligung bis zum 5. d. M. zu erwirken, wibrigenfalls die Arbeit schon am nächsten Tage nicht mehr aufgenommen werden wird. Es heißt dann in der Entschließung wörtlich: „Wir fordern alle Post- und Telegraphenbeamten der Republik auf, die Arbeit niederzulegen, ohne Rücksicht darauf, ob dies mit oder gegen den Willen der Hauptverwaltung des Verbandes sein wird. Dies ist unser letztes Wort, wir verlünden es laut. Besinnet Euch, solange es Zeit ist, kehrt um von dem Wege, der uns zu Verzweiflung und Aufruhr führt!“

**Die Zuckerzuteilung.** In Posen fand unter dem Vorsitz des außerordentlichen Teuerungskommissars eine Konferenz der Vertreter der polnischen Zuckerindustrie mit den Vertretern der Verbraucher in der Frage der Zuteilung von Zucker für den Monat Oktober an die Lebensmittelversorgungsabteilungen der einzelnen Städte statt. Die Vertreter der Zuckerindustrie erklärten sich damit einverstanden, die Zuckerversorgung für Oktober auf 600 Wagons zu erhöhen, über die das Teuerungskommissariat zu verfügen haben wird. Die Zuckersfabriken werden den Städten einen 15-tägigen Kredit erteilen. Es wurde festgestellt, daß künftig der vom Finanzministerium für das Wirtschaftsjahr 1923/24 festgesetzte Preis verpflichten wird, der nicht wie bisher 50, sondern 55 polnische Złoty für einen Sac Farin Zucker beträgt. Die Verteilung des für die Städte ausgewirkten Zuckers erfolgt in den ersten Tagen des Oktober.

bip. Obwohl der Zuckerpriß in den Zuckersfabriken gestiegen ist, und deshalb auch von den Magistraten der meisten Städte erhöht wurde, beschloß die städtische Han-

delabteilung, vorläufig den Preis des in den Kooperativen und städtischen Läden zum Verkauf gelangenden Zuckers nicht zu erhöhen.

**Kohlen für Łódź.** Dank den Bemühungen der Łódźer städtischen Handelsabteilung beim außerordentlichen Teuerungskommissariat wurde der Stadt Łódź außer der bisherigen normalen Kohlenzufuhr eine Zuschlaflieferung von 640 Tonnen monatlich für die Zeit vom Oktober d. J. bis März 1924 zugesichert. Diese Zuteilung von Kohle, die von den oberschlesischen und Sosnowicer Gruben geliefert werden wird, erhält die Handelsabteilung unter günstigen Bedingungen; die Bezahlung erfolgt erst beim Eintreffen der Kohle in Łódź. Diese Zuteilung wird es der Handelsabteilung ermöglichen, die unbemittelte Verdampfung mit dem notwendigen Brennstoff zu verhindern.

bip. Städtische Beihilfe für eine Salesianerschule. Die Verwaltung der bei der Handwerkeressort bestehenden Handwerkerschule, die unter der Leitung der Salesianer-Mönche steht, wandte sich an den Magistrat mit der Bitte um Unterstützung. In der vorgebrachten Sitzung gelangte diese Bitte zur Besprechung und es wurde darauf hingewiesen, daß diese Schule mit Rücksicht auf ihre Ziele nach Möglichkeit unterstützt werden müsse. Der Magistrat beschloß, der Handwerkerschule eine Unterstützung zu bewilligen und überwies die Angelegenheit der Kommission für Budget- und Finanzfragen zur Erledigung.

bip. Abgelehrte Preiserhöhungen. Erst am 1. Oktober hatte eine Abordnung der jüdischen Kaufleute bei dem Referat zur Bekämpfung der Preiserhöhung eine 20 prozentige Erhöhung der Preise erwartet. Gestern erschien diese Abordnung dort aufs neue und beantragte eine weitere 50 prozentige Erhöhung der Preise, welche jedoch abgelehnt wurde.

pap. Gestern wandte sich eine Abordnung der Fleischwaremänner an das Referat zur Bekämpfung des Brötchens und suchte um Erhöhung der Fleisch- und Fettwaren nach. Das Referat hat diese Forderung abgelehnt.

bip. Wegen Nichtbefolzung der Befehle wurden bestraft: Richard Sajder (Ropiorowicza 40) und Henoch Zygmunt (Lutomierska 84) mit je einem Monat Haft und 1 Million Geldstrafe, César Lehmann (Przejazd 86) und Kazimierz Wojska (Koszta-Nowicka 21) mit je 2 Wochen Haft und 1 Million Geldstrafe, Bolesław Nastrowski (Radwanicka 19), Wacław Wilecki (Radwanicka 86), Czaim Wollowicz (Plac Wolności 9), Leo Koplowic (Nowo-Borowska 20), Males Karpow (Bogatka 19), Wolf Silberstein (Molcinska 51), Josef Albus (Starzy-Kynel 2) und Pinkus Stein (Ogrodowa 8), zu je einer Million Mark Geldstrafe.

bip. Die Gasgeld-Worschüsse. Dieser Tage machte die Verwaltung der städtischen Gasanstalt den Gasabnehmern bekannt, daß sie infolge der geforderten einmonatigen Vorausbü Zahlung des Kohlenpreises durch die Kohlenarbeiter bestimmt sei, die Entrichtung der Gasgebühren für einen Monat im voraus zu verlangen, und zwar in zwei Raten bei Begleichung der Rechnungen für September und Oktober. Der Magistrat wollte der Gasanstalt bei der Sicherung eines entsprechenden Kohlenvorrats für den Winter (um einer Schließung des Gaswerkes infolge Kohlemangels vorzubeugen) zu Hilfe kommen, konnte aber an Stelle der benötigten 7 Milliarden Mark nur 2 Milliarden ausbringen, so daß das Gaswerk wohl oder übel die Hilfe der Gasverbraucher in Anspruch nehmen mußte.

**Verurteilung von jugendlichen Kommunisten.** Nach zwölftägiger Verhandlung gegen Mitglieder des Verbandes der kommunistischen Jugend fällte das Łódźer Bezirksgericht gestern das Urteil, auf Grund dessen Wolf Blotnicki, Grischa Rahan, Sa'omon Rubinow, Israel Becker, Josef Chaim Zweig, Abe Zurovski und Leon Doforek zu je drei Jahren Zuchthaus verurteilt wurden. Ein Jahr Untersuchungshaft wurde ihnen angerechnet. Regina Grünberg und Zygmunt Kowalski wurden zu je zwei Jahren Zuchthaus unter Anerkennung der Untersuchungshaft verurteilt. Die übrigen Angeklagten: die Brüder Nergier, Klimka, Lejniczak, Fortuna und Gutner wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. Vor dem Gerichtshofe hatte sich eine große Volksmenge angesammelt, die das Urteil lebhaft besprach. Berittene Polizei verstreute sie.

pap. Erhöhung der Schildersteuer. Die Delegation der städtischen Bauabteilung beschloß beim Magistrat eine Erhöhung der Steuer für Nischenbilder um 200 Prozent für Schilder über 1 Quadratmeter. Umfang und um 100 Prozent für kleinere Schilder zu beantragen.

bip. Extra-Honorare. Auf Antrag des Schöffen der Bauabteilung beschloß der Magistrat, Herrn Ingenieur Lisowski 30 Millionen M. für verschiedene Arbeiten auszuzahlen. Gleichzeitig stellten die Mitglieder des Magistrats die Frage, mit welchem Recht Ing. Lisowski, der doch Magistratsbeamter ist, Anspruch auf Sonderbezüge hat. Nach lebhafter Aussprache wurde beschlossen, die Tätigkeit Ing. Lisowskis einer Kontrolle zu unterziehen.

bip. Städtische Förderung eines Kirchbaus. Die Verwaltung der Christi Verklärungskirche, Ropiorowicza 82, suchte im Magistrat um die Schenkung von Ziegeln zum Bau der Kirche nach. Der Magistrat versprach 50 000 Ziegel zu spenden.

bip. Vorschüsse für Schulbauten. In der letzten Sitzung des Magistrats wurde beschlossen, der Firma „S. Nobelski“, die den Bau der Schule in der Warynkastraße ausführt, 375 Millionen M. und der Firma

„Nestler und Herrenbach“, die den Bau der Schule in der Raszyniener Straße übernommen hat, 10 Millionen M. Vorschuß auszuzeichnen.

bip. Ein Legat, das seinen Zweck verfehlt. Die Erben des verstorbenen Łódźer Großindustriellen Edward v. Herbst stifteten im Jahre 1921 für verwahrloste Kinder ein Legat von 500,000 M. Diese Angelegenheit, mit der sich bereits der frühere Stadtrat mehrmals beschäftigt hat, gelangte in der letzten Sitzung des Magistrats aufs neue zur Besprechung. Rechtsanwalt Zelazowski wies darauf hin, daß das Legat infolge der Goldentwertung gegenwärtig keinen Wert hat und nur dann, wenn die Erben sich dazu verpflichten sollten, es auf 1,500 Millionen M. zu erhöhen. Nutzen bringen kann. Der Magistrat beschloß demgemäß, die Erben Herbst, die gegenwärtig in Danzig wohnen, um Erlösung der Stiftung zu bitten.

bip. Verstaatlichung eines Kinderheims. Die Verwaltung der in der Czarnawa 8 befindlichen St. Stanislaus Kinderbewahranstalt, die infolge rießiger Fehlbesetzung aufgelöst werden sollte, wandte sich an den Magistrat mit der Bitte, die Anstalt zu übernehmen, um ihr Weiterbestehen zu ermöglichen. Der Magistrat beschloß, der Anstalt zu übernehmen und die genannte Kinderbewahranstalt zu verstaatlichen.

pap. Anmeldung der passlosen Fremden. Um die Frage der Anmeldung der in Łódź eintreffenden Personen zu regeln, hat das Teuerungskommissariat eine besondere Verordnung erlassen, derzufolge für Personen, die in Łódź eintreffen und keinen Personalausweis besitzen, bei der Anmeldung 2 Zeugen, die Personalausweise besitzen, bürgern müssen.

**Veruntreuung von Spendengeldern durch den „Mozwoj“.**

Wir lesen im „Łódźianin“:

Der „Mozwoj“ ist das Sprochnür der städtischen Schwarzen Hundertschäften (czornoseciinstwo). Diese Tatsache genügt, daß es sich der Unterstützung der massenbedrohten Behörden erfreut. Es war dem „Mozwoj“ gestattet, zu Mordtaten aufzufordern, es war ihm erlaubt, die Vertreter der höchsten Staatsbehörde zu beschimpfen und sich über die Armee sowie über die den Reichsbotschaften nicht passende Maßnahmen in lästerlicher Weise zu äußern. Seit längerer Zeit ging in der Stadt das Gerücht um, daß dieses Blatt die ihm von den Bürgern zu verschiedenen Zwecken übermittelten Spenden nicht weiterleite. Mit Spenden, die für die Volksabstimmung in Oberösterreich und andere Zwecke bestimmt waren, soll das Budgetdefizit dieses Blattes gedeckt worden sein. Doch: Der Krieg geht so lange zu Wasser, bis er bricht. Auch für das „gottvaterländische“ Blatt mußte die Stunde der Enttäuschung schlagen.

Ein ehemaliger Mitarbeiter des „Fojci“ machte dem Untersuchungsausschuß die Mitteilung, daß das Blatt sich Unterschlagungen zuschulden kommen ließ. Die Behörden mußten wohl oder übel eine Untersuchung einleiten, durch die festgestellt wurde, daß ein großer Teil der Institutionen, für die der „Mozwoj“ Spenden entgegennahm, die für sie gesammelten Gelder nicht erhalten hat. Die Chjena-Faktoren dröhnen sich bereits wie die Fliegen in heißen Wässer um die für sie höchst unangenehme Affäre. Wir warten auf das Ergebnis der Untersuchung.

Auf solche „vaterländische Weise“ werden Leichtgläubige für „nationale Zwecke“ gefangen.“

Soweit das angeführte Blatt, dem wir die Verantwortung für die Nachricht überlassen müssen. Auf die Entwicklung der interessanten Angelegenheit darf man mit Recht gespannt sein.

Im Circus Einhoff geht seit Montag ein neues Programm über die Bühne. An den einigen aus dem ersten Programm übernommenen Nummern gibt es zahlreiche neue Attraktionen. Eine außerordentliche Aufmerksamkeit schaft das Duett: „Mensch oder Puppe“. Fr. Dusch kopiert eine Puppe so eifrig, daß man wirklich glaubt, es mit einer leblosen Puppe zu tun zu haben. Bewundernswert sind die fünf Feuerwerke mit ihren siegenden Hütten. Direktor Einhoff wird mit seinen Pferden sehr beifällig aufgenommen. Fr. Ellie, das Weib mit den eisernen Nieren, macht ihrem Namen alle Ehren. Willy Gerting balanciert treiflich auf dem Telegraphendraht. Einem im Circus sonst fehlenden vorzüllenden Ohrenschmäusen bietet Lajos Ria, der ungarliche Geigenkönig, aus seinem Instrument außer er wölflich märchenhafte Töne hervor. Die österreichische Truppe Urras arbeitet mit dem Lasso fabellos. Lachstürme entfesselt das August-Paar Wifko und Almora mit seiner neuesten Schöpfung „Die Łódźer Photographen.“

Im großen und ganzen muß gesagt werden, daß die Zirkus-Direktoren darauf bedacht sind, dem Publikum nur wirklich gute Künstler vorzuführen, sobald jeder Besucher auf seine Rechnung kommt.

**Lotterie.**

7. Volksliche Staatslotterie. (Obz. Gewähr). Am 22. Biehungsstage der 5. Klasse stehen größere Gewinne auf folgende Nummern:

500 000 M. auf Nr. 1194. 200 000 M. auf Nr. 16 22 55219. 100 000 M. auf Nr. Nr. 10460 18258 48 17 65 104. 80 000 M. auf Nr. Nr. 18971 22054 24921 35640 65811. 50 000 M. auf Nr. Nr. 28702 31250 59066 68793. 40 000 M. auf Nr. Nr. 771 1048 1659 2126 4983 7734. 1120 12 41 17070 1 212 17 41 2514 15879 34829 3134 59245 434 1 49171 59290 60987 628 6 04972 65698 68791 70453 84702.

# Die Frau und ihre Welt.

Ach, Deine blauen Augen!

Ach, Deine blauen Augen!  
Sie sind bezaubernd gar,  
Sie leuchten wie der Himmel,  
So tief, so rein und klar.

Ach, Deine blauen Augen!  
An ihnen hängt mein Herz,  
In ihnen liegt beschlossen  
Mein Glück und auch ... mein Schmerz.

J. Will.

## Nicht zuviel Flagen!

Von Clara Heuser.

„Diese Zeiten, ach, diese trübseligen Zeiten!“ so hört man jetzt allmägts, wohin man kommt, die Menschheit klagen. Und der eine läßt den Kopf mehr hängen als der andere. Die Frau Müller klagt der Frau Schmitt, und die Frau Schmitt klagt der Frau Bauer und die Frau Bauer klagt bei allen Nachbarinnen. Und alle stimmen ein und finden, daß es schlimmer schon gar nicht mehr sein könnte.

Aber durch dieses gemeinsame Klaglied wird nichts auch nur um ein Haar besser. Im Gegenteil: es geht eine Art niederdrückender Suggestion von solchen Klagen aus, die den Rest von Widerstandskraft und Lebensmut auch in denen, die noch nicht zerkrümmt sind, zu zerdrücken droht. Und das ist vielleicht schlimmer und von tieferer Bedeutung, als man auf den ersten Blick glauben möchte.

Denn was würden wir anfangen, wenn alle unter uns das Lachen verlernt hätten? Wenn keiner mehr den Humor zu einem belustigenden Scherzwort aufbrächte? Was würde aus den Kindern, wenn alle Väter nur noch klagen und alle Mütter nur noch weinen könnten? Ihr wißt doch: ein Kind braucht das Lachen zu seiner Entwicklung so gut wie ein Obstbaum die Sonne.

Gewiß sind unsere Zeiten außergewöhnlich schwer — obwohl man immer bedenken muß: es hat, so lange die Weltgeschichte besteht, nicht nur ähnliche, nein, schon härtere Schicksalsschläge gegeben und sie mußten auch ertritten und ertragen werden. Aber wie immer es sei, man sollte trotz allerem Versuchen, das bisschen Freude, wie es das Leben in irgend einer Form gewiß jedem von uns noch gelassen hat, dankbar zu pflegen, wäre es auch nichts anderes als eine schöne Erinnerung an bessere Tage. Das hilft über manches Schwere hinweg.

Und bleibt nicht Eines ewig und unveränderlich in allem Leid, in allen Nöten...? Ich meine die Natur. Geht hinaus mit euren wundern Herzen in die Wälder und ihr werdet spüren, wie das Rauschen ihrer Wipfel euch fröhlich erquickt. Soßt eure Kinder Blumen und bunte Zweige pflücken, füllt die Vasen mit Farbe und Duft — und ihr werdet Glanz in die Augen bekommen, wenn sie auf euren Tisch schenken, mag die Mahlzeit noch so einfach sein. Auch das Auge braucht ein wenig Nahrung, vergeßt das nicht.

Wie genügt doch oft ein Augenblick, um den Leuten ins Herz zu sehen.

Brachvogel.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(8. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Da ich zufällig hören mußte, daß Fräulein Krüger wissen möchte, wer sich dazu entschließen wird, mit mir auf meiner Klitsche zu hausen, so kann ich ihr sagen, daß sie die betreffende Dame kennen lernen wird in Gräfin Ellen Tambach! Fräulein Krüger wird also nicht in die unangenehme Lage kommen, für ein Angebot danken zu müssen, das ihr gar nicht gemacht wurde.“

Stahlhart klang seine Stimme und verächtlich blickte er auf Isabella, die in peinlicher Verlegenheit vor ihm stand.

„Die Damen hatten ja die Absicht, Sonntag ebenfalls in die Stadt zu fahren. Ich werde mir erlauben, ihnen bei dieser Gelegenheit meine Braut vorzustellen.“

Fest hielt er Isabella im Auge, mit fast wildem Triumph bemerkte er ihr jahes Erbleichen, ihr grenzenloses, schmerzliches Erschrecken, das sie vergebens zu verborgen suchte. Er hatte sie getroffen — und er fühlte sich gerächt.

Er wußte, daß sie ihn liebte, er wußte, daß es für sie das Bitterste war, daß er sie verschmähte, wenn er sich auch selbst darum um sein Lebensglück brachte. Gleichviel, er pries den Augenblick, der ihm den Gedanken ein gegeben. Was danach kam, mußte er tragen.

Nach seinen letzten Worten war eine peinliche Stille eingetreten. Isabella war dem Umsinken nahe — vor Scham und Schmerz — denn sie hatte ihre Worte nicht im Ernst gemeint.

Ach, Sie sind verlobt, Herr von Wallbrunn?“ unterbrach Adele mit bebender Stimme das Schweigen. „Das

Hütet euch, daß ihr nicht stumpf werdet für die Muster des Lebens, die euch immer noch in vielfältiger Form begegnen, so eure Ohren noch nicht ganz taub geworden sind.

Und vor allem, ihr Frauen, vergeßt der Kinder nicht! Laßt sie nicht zu rein materiellen Geschöpfen freudlos aufwachsen. Weist sie auch auf andere Dinge hin als nur auf die Kreise von Zeit und Karneval... Gewiß sollen sie nicht achlos an den Zuständen von heute vorübersehen, sie sollen teilnehmen an dem Schweren, an der schrecklichen Unersichtlichkeit des Schicksals, dem wir anheimgesessen sind, denn vielleicht wachsen sie einer noch härteren Zeit entgegen — wer kann es wissen!

Aber sie sollten nicht zu kleinen egoistischen Raubtieren herangezogen werden, die nichts anderes lernen, als Tauschgeschäfte, Vorteilsmöglichkeiten und Elenbogenpolitik.

Weckt und pflegt, ihr Mütter, auch das andere in euren Kindern: daß Gute, das Selbstlose und Rechtsgemäße — wie es eure Mütter an euch gelehrt haben. Und damit tut ihr euer bestes Werk und helft euch gleichzeitig über manches, das euch nie zudrücken droht, hinweg.

Nicht — manchmal wenigstens — den Blick über den Alltag hinaus, und die Welt wird euch viel weniger trostlos erscheinen.

### Herbststimmung.

Es wird schon geltig sein. Die langen Abende beginnen. Ich stehe langausgestreckt auf dem Sofa und schaue nach der Uhr. Träume schleichen die Stunden dahin. Das Gaslicht flackert und brennt dunkler denn je. Gespenstische Schatten fallen von der Zimmerdecke auf die Diele. Ich liege, träume... Ich denke an alte, länovergezte Zeiten. Wir wird so woh ums Herz Draußen häuft der Wind und schüttelt die leichten Blätter von den Bäumen... Einst, einst stürmte es auch in mir. Es war das Aufräumen der nach Glück verlangenden Seele, des entfuschten Herzens...

Nun bin ich ruhig, ganz ruhig. Nur eine Sehnsucht überfällt mich, wenn ich in meiner Schublade Krome und Armbänder, von lieben Händen gespendet, heranschneide und mir beschane. Dann blutet sie wieder die wunde Stelle. Und doch ist es mir wohl, wenn ich all die lieben Gegenstände so vor mir liegen sehe und sie berühren kann. Erinnerungen, liebe

Erinnerungen hüpfen sich an jedes Stück...

Es heult der Wind, es rascheln die Blätter.  
Da brauchen wird es Herbst.

### Herbst und Mode.

Man schreibt uns:  
Vorüber ist der, ach so unromantische Sommer, dessen Unanmut die Frauennelt zur allzu häufigen Verwendung von Kostümen zwang. Man sieht sich daher noch neuen Formen der Herbstmode. Sie sind mannigfaltig genug, um das Interesse aller zu erregen. „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen“ — das kann mit Recht die neue Mode von sich behaupten. Unverändert bleibt der allgemeine Kleiderstil: lang, enganliegend unten, die Blusenarten dagegen weit und lose. Soßt scheint es aber, daß diese Formen ihren Höhepunkt erreicht haben, und die künftige Mode wird höchstwahrscheinlich Glotzenleider und sonstige weite Formen nach unten anweisen.

Als einer der besten Führer im Reich der Mode gilt seit altersher das belärmte „Favorit-Album“, dessen Herbstfest in polnisch-französischer Ausgabe soeben im Verlag der Aktiengesellschaft für Verlag und Annoncenvertrieb „Vor“ in Ober-

ist allerdings eine Überraschung. Darf ich Ihnen meine Glückwünsche aussprechen?

„Ich danke Ihnen dafür, Fräulein Adele, wenn die Glückwünsche auch ein wenig verfrüht kommen. Bevor Althof nicht im Stande ist, muß meine Verlobung noch eine Weile geheim bleiben.“

Isabella war noch immer keines Wortes fähig. Verzweiflung erfüllte sie und ein ohnmächtiger Haß auf die andere. Aber sie war begierig, die zu sehen, der der Mann gehörte, den sie liebte, so heß, so leidenschaftlich liebte. Das war ihr mit schmerzvoller Deutlichkeit zum Bewußtsein gekommen, in dem Augenblick, da sie ihn verloren. Aber hatte er nicht falsches Spiel mit ihr getrieben? Hatte er ihr nicht gezeigt, daß sie ihm teuer war — trotz der Braut!

Auch meinen Glückwunsch, Herr von Wallbrunn!“ sagte sie jetzt, und ihre sonst so volltonende Stimme klang spröde, wie gebrochenes Glas.

Er verneigte sich kurz und förmlich. Dann sagte er:

Hier sind einige Briefe, die ich dem Postboten, den ich unterwegs traf, abnahm, um sie den Dam'n persönlich zu überbringen. Ich will sie in der Lektüre nicht stören und empfehle mich.

Wieder eine kurze Verneigung, und die beiden Freunden waren allein.

„Unerhört,“ stieß Isabella hervor, uns zu belauschen. Ist das eines Edelmannes würdig?“

„Er hat es nicht absichtlich getan, Belle. Wir haben auch ziemlich laut gesprochen. Zudem standen die Türen offen.“

„Dann wäre es taktvoller gewesen, das Gehörte zu ignorieren, statt es zu einem so groben Ausfall gegen mich zu benutzen! Ich kann ihn nicht mehr sehen! Am liebsten möchte ich abreisen, aber den Triumph will ich ihm doch nicht gönnen!“

erschienen ist. Das Heft umfaßt auf 24 Seiten über 700 Seitenweise karikaturistische Modelle, die sich sämtlich durch elegante, dabei aber stets praktische Schnitte nach bewährter „Favorit-Art“ unterscheiden. Jetzt, auch die elegante Dame findet daher im „Favorit-Album“ nicht an die schwierige Frage: Wie siele ich mich für „Ihn“? Zu allen Modellen sind farbige Schnitte erhalten, die das Schneidern von Kostümen, Röcken, Blusen in ohne jegliche Kenntnis der Schnellketten ermöglichen. Ein weiterer Vorteil des „Favorit-Albums“ ist seine Billigkeit; das vollständige Heft kostet augenblicklich nur 40 000 Mark.

Das Album ist in den meisten Buchhandlungen erhältlich, sonst gegen Beiseinwendung von 40 000 Mark direkt von der Verlagsgesellschaft „Vor“ — in Posen, Fr. Ratajczak 8.

Beloten der Sittlichkeit. In Chicago wendet sich der Bann der bekehrungssüchtigen Prohibitionier neuerdings gegen die Mode der nackten Frauennelt. Ihrem Eifer ist es auch bereits gelungen, bei verschiedenen Kaufhäusern durchzusehen, daß die Verkäuferinnen nicht mehr mit ärmellosen Blusen ihres Amtes walten. Noch einen Schritt weiter ist man in der im nordamerikanischen Staat Georgia gelegenen Stadt Athens gegangen. Hier hat sich unter dem Namen „Eiferer Christi“ eine Kampfgenossenschaft gebildet, die mit den energischsten Mitteln gegen die Blusenausschüttung in Felde sieht. Die Mitglieder dieser Genossenschaft tragen militärische Uniformen, und neuerlich sie ihre Ziele verfolgen, geht aus der Tatsache hervor, daß läufig in einer der Hauptstraßen von Athens einer der „Eiferer Christi“ die nackten Arme einer vierzehnjährigen Schülerin mit Salzsäure befoß. Die Kleine erlitt schwere Brandwunden, galt abgesehen davon „als ihre Freunde ruiniert wurden. Der „Eiferer“ aber suchte das Weite und konnte leider entkommen.

Die gefährlichen Russinnen. Die Deutsche Coloniale weiß zu erzählen, daß eine Gruppe türkischer Frauen, die Gattinnen makhabender Paschas und Beis, an Mustafa Kemal und die Behörden eine Entgabung gerichtet haben, in der sie Maßnahmen gegen die seinerzeit nach Konstantinopel geflüchteten Russinnen verlangen. Sie wünschen, daß diese Frauen ausgewiesen werden sollen, weil sie eine Gefahr für die türkische Jugend bilden. In der Entgabung wird darauf verwiesen, daß die Russinnen die türkische Jugend dadurch verderben, daß sie sie zum Genuss von Morphium, Kola und Alkohol verleiten. Nebenbei finden die türkischen Frauen Vergnügen an den kostbaren Juwelen und den prunkvollen modernen Kleidern der Russinnen, die als arme Flüchtlinge nach Konstantinopel kamen und sich jetzt an Luxus nicht genug tun können.

Die größte Küche der Welt. Die größte Küche der Welt ist das Etablissement der Liebig-Fleischgräte-Kompanie in Fran Vento in Uruguay. In einer großen Vorhalle wird das Fleisch abgewogen und den Schreidermaschinen zugeführt, die das Fleisch von zweihundert Pfund in einer Stunde zerkleinern können. Aus diesen Maschinen kommt das Fleisch in die „Digeratoren“, die aus Schmiedeeisen gebaut sind und in denen sich das Fleisch unter Dampfdruck zerlegt. Die gewonnene Fülligkeit wird zur Absonderung des Fettes in Gräte geleitet, d. h. in gekochte Nudeln gepreßt, dann in Küchlein geformt, in Rinnen destruktiviert und schließlich verrokt.

Tränen standen in Isabellas Augen, und sie hatte Mühe, das Weinen zu unterdrücken. Adele legte den Arm um die Schulter der Freundin. Sie ahnte, was in ihr vorging; eine solche Demütigung konnte die stolze Isabella nicht verschmerzen.

„Jetzt mußt du bleiben! Isa, bitte ihn um Verzeihung!“ redete sie ihr sanft zu. „Sage, du habest es nicht so gemeint.“

„Ich — ich um Verzeihung bitten? Niemals. Eher sterben!“ fuhr Isabella auf. „Was denkt du! Soll ich mich auslachen lassen?“

„Das würde er nie tun, dazu denkt er viel zu vornehm.“

„Nein, nein, ich bitte dich, Dele lasst mich! O, wie ich ihn hasse!“

Und dann kam es doch über sie — sie brach in bitterliches Weinen aus. So hatte dieses stolze Mädchen noch nie geweint, wie an diesem strahlenden Sommertag, an dem alle ihre Hoffnungen zerstört wurden.

Leise entfernte sich Adele, sie allein läßt, das Beste jetzt für sie.

### 4. Kapitel.

Von den widerstreitendsten Empfindungen gequält, fuhr Klaus am Sonntag schon in aller Frühe in die Stadt. Herr Wohrmann wollte mit seinen Damen einen späteren Zug benutzen. Er hatte mit Klaus verabredet, sich zu Mittag im Weinrestaurant Kämmer zu treffen, dort zu speisen, abends im Stadtgarten das Konzert zu hören und dann die Rückfahrt gemeinschaftlich anzureisen.

Hätte er nicht klüger getan, Klaas Worte zu überhören? Aber der Ingrimm war zu mächtig in ihm geworden, hatte ihn jede Überlegung vergessen lassen. Er wollte ihr das heimzahlen, auf der Stelle! Gedemügt bis in den Staub sollte sie werden.

(Fortsetzung folgt).

## Kunst und Müssen.

Die Konzerte des Ross-Quartetts. Uns wird geschrieben: Wie bereits mitgeteilt, finden am Donnerstag und Sonntag, den 4. und 7. Okt., im Saale der Philharmonie zwei Konzerte des berühmtesten Quartetts, bestehend aus Prof. Ross statt. Die Konzerte haben, wie zu erwarten war, das größte Interesse erweckt. Und das ist kein Wunder, wer das Ross-Quartett jemals gehört hat, hat die höchsten künstlerischen Eindrücke erlangt. Es ist daher nicht daran zu zweifeln, daß die Ross-Konzerte die Krone aller bisherigen Konzerte in Łódź sein werden. Im Quartett wirken erstklassige Künstler, wie Prof. Ross (1. Geige), Paul Fischer (2. Geige), Anton Nuzicka (Bratsche) und Anton Walter (Cello) mit. Das Programm weist wie folgt auf: Streichquartette von Mozart, Beethoven und Haydn, am Sonntag: Brahms, Beethoven und Schubert. Partien sind in der Philharmonie zu haben.

Die nächsten Konzerte des Philharmonischen Orchesters. Uns wird geschrieben: Das erste Früh-Volkskonzert findet am Sonntag, den 7. Okt. M., unter Leitung von Theodor Rydzik statt. Im Programm: Werke polnischer Dichter. Der Solist, Herr Stanisław Kowalski, der in der verflossenen Saison mit seinem klugvollen lyrischen Tenor die Zuhörer entzückt, bringt u. a. die große Arie des Sontek aus der Oper "Halka" von Moniuszo zu Gehör.

Das 2. große Abonnementkonzert am Dienstag, den 9. Okt. M., leitet der ausgesuchte Dirigent, Gregor Kielberg, der außer der 5. Symphonie von Beethoven, eine interessante Neugkeit, nämlich "Turandot" von Busoni zur Aufführung bringt. Besonderes Interesse hat das angekündigte Aufstehen der hervorragenden Pianisten Alfred Schönbeck vorbereitet. Dieser große Künstler wird das Adu-Konzert von Mozart sowie zwei Werke von Debussy: "Danse sacre" und "Danse profane" mit Orchesterbegleitung auf dem neuen "Bechstein" aus dem Lager von Karl Roskowitz spielen. Karten und Abonnements für den 1. Zyklus sind in der Philharmonie, an der Kasse Nr. 2, erhältlich.

Tanzabend von Rita Sacchetto. Uns wird geschrieben: Morgen, Freitag, tritt im Saale der Philharmonie die hervorragende klassische Tänzerin Frau Rita Sacchetto auf. Frau Sacchetto wird eine ganze Reihe von Tanzschöpfungen von Gillet, Moszlowitsch, Rubinstein, Grieg u. a. zum Vortrag bringen. Im Klavier begleitet Fr. Marie Kwiecińska. Karten sind in der Philharmonie zu haben.

"Numerus clausus" auf der juridischen Fakultät der Lemberger Universität. Die juridische Fakultät der Lemberger Universität hat die Einführung des "Numerus clausus" beschlossen.

## Vom Film.

Das Luna-Theater zeigt für heute die Eröffnung der Saison 1922/23 an. Zur Vorführung gelang das spanische Kurzspiel "Burro ruote ziebe", das aus dem Leben der Terreare gearissen ist. Der Film ist in den europäischen Großstädten mit großem Erfolg aufgenommen worden, sodass ihm auch in Łódź der Erfolg sicher ist. Wie wir hören, hat die Direction des Luna-Theaters einige sehr glückliche Abschlüsse gemacht und bereitet die Vorführung der größten Welt schauspieler vor.

## Sport.

Die Rennen in Nuda. Die für vorgestern nachmittag angekündigt gewesenen Rennbewerbe in Nuda Nubia sind unter zahlreicher Beteiligung statt. Die Verteilung der Preise erfolgte durch den Chef des 4. Bezirks vor dem Kommandos Dienstes.

Ein Łódźer polnisches Sportblatt. Am Dienstag erschien die erste Nummer der "Gazeta Sportowa". Das Blatt bringt eine Fülle von Nachrichten über das sportliche Leben Łódź' im besonderen und Polens im allgemeinen und verrät reiche sportliche Kenntnisse seines Leiters, des Herrn Dr. Kraus.

## Vereine und Versammlungen.

Der Sportverein "Sturm" hielt am Dienstag eine Monatsitzung ab. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vereinsvorsitzenden, Herrn S. Fischer, gelangte das Protokoll der letzten Sitzungen zur Verlesung, das von den Abwesenden bestätigt wurde. Anschließend wurden als Mitglieder aufgenommen: Oskar Kubacki, Heinrich Alfred Walta und Bruno Haag. Den Kassenbericht erstattete der 2. Kassierer, Herr O. Abel. Die Mitgliedsbeiträge wurden erhöht, und zwar: für aktive auf 10.000 M. und für jugendliche auf 5.000 M. im Monat. Herr Fischer erstattete Bericht über den beabsichtigten Theatervorstand und forderte die Mitglieder auf, sich mitzuarbeiten und für den Abend Stimmung zu machen. Der Antrag des Herrn Abel, die Radfahrer-Exhibition wieder ins Leben zu rufen, wurde wohlwollend aufgenommen. Herr Fuchs beantragte Vereinsschmiede anzuschaffen. Die Verwaltung wird eine Bewilligung anstreben lassen und dieselbe der nächsten Sitzung vorlegen.

Im Turnverein "Aurora", Mädelstraße 64, findet am Sonnabend, den 6. Oktober, um 7 Uhr abends, die übliche Monatsitzung statt. Da wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, ist ein zahlreiches und pünktliches Erstkommen der Mitglieder erwünscht.

## Aus dem Reiche.

Zgierz. Feuer. Am Dienstag um 5 Uhr früh brach in der Fabrik der Aktiengesellschaft "Baura" an der 3. Maistrasse 4 Feuer aus, wo im unteren Stockwerk die Trockenstufe vollständig ausbrannte. Nur dem dortigen Schein der freiwilligen Feuerwehr ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich greifen konnte. Nach zweistündiger angestrengter Arbeit konnte die Feuerwehr die Brandstätte wieder verlassen. Der Schaden beträgt vielfach hundert Millionen Mark.

Gewitter. Am Dienstag um 6 Uhr früh entzündete sich über Zgierz ein schweres Gewitter, wobei ein starker Regen einsetzte, der über eine Stunde anhielt.

Warszawa. Diebstahl bei Grafen Samsonow. Im Palais des Grafen Samsonow, Tysiącowa 8, wurde ein ungewöhnlich langer Diebstahl verübt. Die Diebe, die den Parkour überstiegen hatten und durch den Park in das Schloss gelangt waren, drangen in das Speisezimmer ein, wo sie mehrere Krebse, in denen Mischungen vor.

und Wein untergebracht war, plünderten und 2 Mill. M. stahlten. Außerdem ließen sie altes Tafelsilber für 24 Personen mitgehen, dessen Wert ungeheuer ist. Dieses Service wog über 5 Kub. Die Diebe haben still und sicher gearbeitet, was die Dienerschaft nicht hörte. Der Warschauer Polizei ist es jedoch gelungen, den Dieben wieder habhaft zu werden. Es befand sich in der Gräflichkeitswohnhaltung stelle des Hauptmanns. Die Diebe konnten sicher noch nicht festgenommen werden.

Konin. Verhaftung von Banditen. Dieser Tage verübte im Dorfe Biełyń (Kreis Konin) eine neuorganisierte Bande einen Raubüberfall. Der Polizei gelang es, einem der Banditen namens Franz Planeta auf die Spur zu kommen und festzustellen, daß er sich im Hause seines Schwagers Tyma versteckt hatte. Nachdem umstellt die Polizei das Haus Tyma, fand darin jedoch nur Tyma selbst vor, mit dem sie sich sofort in die Scheune begab. Hier entwickelte sich ein harter Kampf mit einem im Stroh versteckten Banditen, der durch einen Revolverschuß einen Polizisten tödlich verunstaltete. Nach langerem Kampf wurden zwei Banditen und Tyma in Fesseln gelegt. In der Scheune fand die Polizei verschiedene gestohlene Sachen und Waffen. Bei einer Revolver von Waldhöhlen in denen sich die Bande gewöhnlich verstaut hält, wurde unter einem Stein, den 15 Mann nur mit Mühe wegrollen konnten, eine Kugel mit Waffen und wertvollen Gegenständen gefunden.

## Warschauer Börse.

Warschau, 3. Oktober.

Valuten	410000	Franz Franks
Dollars	—	Tschechische Kr.
Pfund Sterling	—	Deutsche Mark
Schecks		
Belgien	20850	Riga
Berlin	0.00125	Praha
Danzig	0.00125	Schweiz
Holland	161500	Wien
London	1864000-1863000	Rom
New York	410000	Gödöllö
Paris	24400	Bukarest

Zürich, 3. Oktober. (Pat.) Anfangsnotierungen. Berlin 0.0000014, London 2519, Prag 1675, Sofia 5.40, Wien 0.00781, Holland 22050, Paris 33.55, Budapest 0.03, Bukarest 2.62, Oesterl. Kr. 0.0073, New-York 560.75, Mailand 25.15, Belgrad 6.521/2, Warschau 0.0012.

Warschauer Getreidebörsen. Warschau, 1. Oktober. Die Preise sind für netto 100 Kilogramm frei Verladestation zu verstehen, falls nichts anderes bemerkbar ist. Posener Roggen (118 Pfund) 720.000, Roggen aus Kongresspolen (118 Pf.) 720-730.000, Hafer aus Kongresspolen 645.000, Hafer aus Kongresspolen 650.000, Gerste aus Kongresspolen 605.000, 70prozentiges Roggenmehl aus Kongresspolen 1.150.000, 50prozentiges Roggenmehl (frei Kauflager in Warschau) 1.450.000-1.550.000, 70prozentiges Roggenmehl (frei Kauflager in Warschau) 1.300.000.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag: Hauptredakteur Adolf Kargel — Druck und Verlag: "Libertas" Verlagsgesellschaft m. b. H.

## Handelshaus

# Borislawski & Goldmann

Łódź, Petrikauer 130, Tel. 292. Lager: Konstantiner 109, Tel. 830.

Empfehl:

Benzin leichtes u. schweres  
Amerikanische Oele  
Naphtha, Oele: für Wasch-  
zellen, Leder, Motore u. a.  
Schmierse zu Maschinen, Seilen  
und Riemern.

"Lotte"-fett, Holz-  
leer, Birkensharz, Kar-  
bolineum, Parafin,  
amer. medizini. u. techn. Vaselin,  
Gumipaste u. and. chem. Erzeugnisse. Zement.



Verein deutscher Meister u. Arbeiter

Sonnabend, den 6. a. c. ab 8 Uhr findet

im Vereinslokal die

II. Quartalsitzung statt.

Um zahlreiches u. pünktliches Erscheinen

d. Mitglieder bittet die Verwaltung.

2956

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

2979

## Nachruf.

Am 2. Oktober a. c. verschied Herr

**Johann Heinrich Forster**

Wir verlieren in dem Verschiedenen einen gewissenhaften, fleißigen Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Belgische Aktien-Gesellschaft unter der Firma  
 „Russische Industrie- u. Handels-Akt.-Ges. der vormaligen Unternehmungen  
 Emil Haebler“, Lodz.

2881

## Verein deutschr. Meister u. Arbeiter

Tiefergriffen teilen wir unseren  
 Mitgliedern mit, daß unser Mitglied,  
 Herr

Johann Heinrich Forster

am 2. Oktober a. c. verstorben ist. — Die Herren  
 Mitglieder werden gebeten, an der heute nachm.  
 1/2 Uhr stattfindenden Beerdigung teilzunehmen.

Sammelpunkt 1 Uhr. Gdanska 95.

Der Vorstand.



2882



## Lodzer Zitherverein

Am 2. Oktober verstarb  
 unser längjähriges Mitglied  
 Herr

Johann Heinrich Forster.

Wir verlieren in dem Dahingehiedenen einen  
 Förderer der Zithermusik und einen liebenswür-  
 digen Vereinskollegen dessen Andenken wir stets  
 in Ehren halten werden. — Die Beerdigung findet  
 heute um 1/2 Uhr vom Trauerhaus Lodz-Karolem,  
 Mieleskier 15 statt. Alle Mitglieder werden er-  
 sucht, an der Beisetzung vollzählig teilzunehmen.

Der Vorstand.

Societät der Großen Mühle in Kalisz sucht für  
 sofort selbständigen, unbedingt

**bilanzfähigen Buchhalter**

Es wird gesucht nur auf erstklassige Kraft mit Fach-  
 bildung und Kenntnis der poln. und deutschen Sprache  
 ledigen Standes. Offerten und Bezugsschriften sind  
 an: Societät der Großen Mühle Reich & Chmiel-  
 nicki in Kalisz zu richten. 2981

**Junger Mann, Ausländer**

sucht 1 oder 2 gut möblierte Zimmer im Zentrum  
 der Stadt. Off. unter „Ausländer“ bitte an die  
 Geschäftsstelle dss. Bl. zu wenden. 2974

**Eine tüchtige Wirtschafterin**

für größeren Haushalt, die selbständig zu kochen  
 versteht wird per sofort gesucht. Zu erfragen in  
 der Geschäftsst. dss. Bl. 2992

**Junger Ingenieur**

8 Jahre Werkstattpraxis 5 Semester Polytechnikum Berlin,  
 im allg. Maschinenbau, Reparatur, Brüdenbau, Eisen-  
 konstruktionen durchaus bewandert sucht, die zurückgelehrte  
 ab 1. Nov. über oder sofort Stellung als Betriebsinge-  
 nieur oder Stellvertreter. Ges. Off. unter „B. S. 28“  
 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten. 29-0

**1 groß. möbl. Zimmer**

bei guter Familie, wenn mögl. im Zentrum der Stadt,  
 per sofort gefügt. Preis Nebensache. Zahlre eventuell  
 für 6 Monate im voraus. Off. unter „Solid“ an die  
 Geschäftsst. dss. Bl. 2942

Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde  
 zu Lodz.

Montag, den 8. Oktober dss. 3s. 1/2 Uhr abends,  
 im Lokale des Lodzer Männergesangvereins, Petri-  
 kauer Straße 243, für Mitglieder und deren Angehörige

**Feier des  
 39-jähr. Stiftungsfestes**

mit reichhaltigem Programm. Nachher gemütliches Beisammensein. Der  
 musikalische Teil wird ausgeführt vom Scheiblerschen Orchester unter Leitung  
 des Kapellmeisters, Herrn A. Thonfeld.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

2983

Konzertdirektion: ALFRED STRAUCH.

## Saal der Philharmonie.

Heute pünktlich 8.15 Uhr abends:

Auftritt des in ganz Europa berühmten Meister-Quartetts.

**Prof. Rosé**

Morgen, Freitag, um 8.30 Uhr abends:

**Rita Sacchetto**

Ein Abend der Tanzpoeme.

Einzelheiten in den Programms. 2995

Billets an der Kasse der Philharmonie täglich von 10-1  
 und von 3-7 Uhr zu haben.**Gelbständiger Buchhalter  
 gesucht.**

mit gründlicher Kenntnis der pol-  
 nischen und deutschen Sprache,  
 wird für eine neue Aktien-Ges.

Ges. Offerten an die Geschäftsst. d. Bl. unter „M. p. D.“. 2978

**Musik u. Gesang-Verein  
 „Minore“.**

Sonntag, den 7. Oktober d. J., um 2 Uhr  
 nachmittags findet im Vereinslokale, Milsza 46,

die außerordentliche

**Generalversammlung**

mit nachstehender Tagesordnung statt:

1. Entlastung der provisorischen Verwaltung,
2. Neuwahl,
3. freie Anträge.

Falls die Versammlung im ersten Termin nicht  
 zustandekommen sollte, so findet dieselbe im zweiten  
 Termin an demselben Tage um 3 Uhr nachm.  
 statt und ist dann beschlußfähig, ohne Rücksicht  
 auf die Zahl der Erschienenen.

2947

Die provisorische Verwaltung.

**Das Geld behält**

seinen Wert, wenn Sie es  
 richtig anwenden indem Sie  
 rechtzeitig Kleidungen kaufen.

Plüsch Mäntel aus seidenem Plüsch

Elegante Damenmäntel mit Pelzbesatz

Damen-Mäntel aus gutem Velour

42 35 2500

Herren-Anzüge aus modernem Stoff

42 35 2500

Herren-Ulster neuester Schnitt

48 35 2500

Nicht verzögern — steigende Tendenz.

Schmiedel &amp; Rosner, Lodz

Petrikauer 100 und Siliak 160. 2978

Wir nehmen einen Tell in kurzen  
 Kunden-Wechseln.**Damen-Schneider-Atelier  
 SZ. KACZKA**Benedyka-Straße Nr. 10.  
 Herbst- und Winter-Saison begonnen.**Dampfmaschine 10 Pf.**

in gutem Zustande, sofort zu kaufen gesucht.

Szemler, Kiliński 170. 2920

**„Purpurrote Liebe“ (more rosso).**

Symphonie-Orchester.

Das erste spanische Kunstwerk

Drama der Liebe u. des Todes aus  
 dem Leben der Torreadoren in 7 Akte.

In den Hauptrollen:

Maria Jakobini und Amleto Novelli.

Symphonie-Orchester.